

Kontakt zum Unnahbaren

Vor zehn Jahren öffneten sich erstmals für die Öffentlichkeit die Tore zum Regierungsbunker.

Seit der Bauzeit 1962 ein Sperrgebiet, durften am 21. Juli 2007 die ersten „normalen“ Besucher das ehemalige Staatsgeheimnis besichtigen. Eine Ausstellung, von Handwerkskammer Koblenz und Heimatverein „Alt Ahrweiler“ mit Unterstützung des Bundesamtes für Bauwesen und Raumordnung (BBR) organisiert, ermöglichte nicht nur tiefe Einblicke in das entkernte Bunkersystem.

Es war auch ein erster Probelauf für das künftige Bunkermuseum.

Dabei zeigten die beiden letzten Juliwochenenden 2007 auch, welches touristische Potential im Bunker-Nachlass steckte. An vier Öffnungstagen kamen 7.000 Besucher – ein Vorgeschmack auf das Museumszeitalter im östlichsten Bunkerzipfel. Dort wurde zeitgleich an der Einrichtung einer Dokumentationsstätte gearbeitet, der man 100 Besucher im Monat prophezeite.

Die Ausstellung im Juli 2007 war Premiere, Gradmesser und Offenbarungseid in einem. Denn die „Begleitmusik“ bei der Vorbereitung schloss einige Dissonanzen ein, die das Verhältnis verschiedener Akteure zum Regierungsbunker auf ihre Weise beschrieben. Florian Mausbach, Präsident des Bundesamtes und Förderer der Dokumentationsstätte, war wegen Urlaubs als Festredner zur Eröffnungsveranstaltung verhindert. Sein Vertreter, ein erklärter Gegner des Bunkermuseums, stand nicht zur Verfügung wie auch der Staatssekretär (heute Vorsitzender der Geschäftsführung der Flughafen Berlin Brandenburg GmbH.). So schickten die Bonner einen Abteilungsleiter zur großen Bunker-Premiere.

Die Vorbereitung darauf offenbart auch Missstimmungen im Museumsumfeld des BBR. Ein Fotograf will seine Bilder nicht herausrücken, die er mit Genehmigung des Bundesamtes über Monate im Regierungsbunker schießen durfte. Nun ist man sich nicht einig über die Nutzungsmodalitäten – in erster Linie ein finanzielles Problem, das ungelöst bleibt. Das liebe Geld sorgt darüber hinaus für schlechte

Laune im Verhältnis zu einem Bonner Ausstellungsmacher, vom Bundesamt als Experte ausgesucht und mit einem Museums-Etat ausgestattet. Nun setzen beide Seiten offenbar unterschiedliche Prioritäten beim Mittelabfluss in konkrete Museumsinhalte und persönliche Honorare.

Mit Blick auf die Ausstellungsplanung 2007 weist das Bundesamt darauf hin: Wenn die Bundesanstalt für Immobilienaufgaben erst einmal den Schlüssel zum rückgebauten Bunker übernimmt, wird die Tür verschlossen bleiben. Eine Prognose, die eintreten wird.

So bleiben im Frühsommer 2007 nur wenige Wochen zum Herrichten einer Betonwüste untertage, die als Ausstellungsfläche genutzt werden soll.

Stromkabel müssen über Kilometer von Dernau nach Marienthal durch die Bunkerröhren neu verlegt, Projektionsträger an den Wänden installiert, Löcher im Bunkerfußboden gestopft werden. Ein aufwändiges Beleuchtungssystem wird programmiert. Im Minutentakt starten 100 Scheinwerfer ihre Lichtchoreografie in der kilometerlangen Hauptröhre. Sektor für Sektor wird von hinten beginnend nach vorne nacheinander angestrahlt.

Einst Sperrgebiet, im Juli 2007 Besuchermeile: im Rahmen einer Ausstellung kann vor zehn Jahren erstmals der ehemalige Regierungsbunker besichtigt werden.

Am 21. Juli 2007 um 10 Uhr geht es mit der Eröffnungsfeier hinein in 96 denkwürdige Bunkerstunden. 7.000 Besucher kommen und werden durch die Gästeführer informiert, die später auch in der Dokumentationsstätte Ort und Geschichte vermitteln werden. Zeitweise gehen Wartezeiten von zwei Stunden in einer 400 Meter langen Schlange bei Dauerregen dem Weg durch das Betonportal voraus. Der Regierungsbunker, bisher unnahbar und verschlossen, ist zwar längst abgerissen, übt dennoch eine große Anziehungskraft aus.

Das wird so bleiben und heute ist auch seine historische Rolle, durch Verantwortliche der Bundesregierung 2001 völlig

falsch beurteilt, unbestritten. So bleibt Florian Mausbach die Ausnahmestelle vorbehalten, mit seiner Museumsinitiative wenigstens ein kleines Bunkerstück der Nachwelt erhalten zu haben. Die Ausstellung 2007 mitsamt ihrer Initiatoren kann für sich in Anspruch nehmen, erstmals das Bauwerk zugänglich gemacht zu haben.

(in Erinnerung an Markus Heibel, als BBR-Mitarbeiter 2007 ein maßgeblicher Türöffner und verlässlicher Ansprechpartner bei der Ausstellungsvorbereitung)

(04. Juli 2017)



Zur Bunker-Premiere am 21. und 22. sowie 28. und 29. Juli 2007 kommen 7.000 Besucher nach Marienthal.



Licht im Tunnel. Für die Ausstrahlung des Hauptganges zwischen Marienthal und Dernau wurden vier Kilometer Stromkabel verlegt und 100 Strahler angeschlossen.